
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 1 (1973)

DOI: 10.11588/fr.1973.0.46090

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

PETER FRIEDEMANN

NEUES ZUR BIOGRAPHIE MABLYS:
SEINE »MATERIELLEN VERHÄLTNISSE«

Das Ziel dieses kurzen Berichtes ist, die Mablyforschung, die noch in den Anfängen steckt,¹ auf Wege hinzuweisen, die zu weiteren Quellenfunden führen können, zu Materialien, die noch dringend ans Licht gebracht werden müssen, ehe die eigentlich überfällige Biographie Mablys geschrieben werden kann. Zugleich soll ein Beitrag zur Kenntnis seiner »materiellen Verhältnisse« gegeben werden.

Es gibt sehr wenig exakte Angaben über die finanzielle Situation Mablys. Die unterste Grenze seiner Einkünfte liegt hiernach bei 3000 livres, die oberste Grenze bei 6000 livres.²

Einige Funde im Minutier Central des Notaires, in den Archives nationales, erlauben es, genauere Aufschlüsse zu erhalten. Es handelt sich vor allem um Mablys Testament, ein Inventar seines Mobiliars und eine Aufzeichnung über den Verkaufserlös, der nach Mablys Tod daraus erzielt wurde.³

¹ Die bisher gründlichste Untersuchung stammt von Aldo MAFFEY, *Il Pensiero Politico del Mably*, Turino 1968. Zu erwähnen ist außerdem die Einleitung von G. STIFFONI, *Mably. Opere Scelte*, Padova 1962. In Frankreich arbeitet vor allem J. L. LECERCLE über Mably. Gedruckt liegt bisher nur vor: J. L. LECERCLE, *Utopie et réalisme politique chez Mably*. In: *Studies on Voltaire and the Eighteenth Century*, vol XXVI, 1963, pp. 1049–1070.

² Levesque, J. C.: *Éloge Historique de l'abbé Mably*, Paris 1784, p. 29 ff. spricht von 3000 livres. Dieselbe Ziffer gibt MICHAUD, *Biographie Universelle*, Paris–Leipzig s. d., s. v. »Mably«, an. Er erwähnt außerdem eine Pension von 1500 livres. Der *Correspondance Secrète* von Métra zu Folge standen ihm 2800 livres des Bistums Cahors zur Verfügung. cf. Bd. 18, avril 1785 p. 61. Sabatier de Castres, ein Freund Mablys schätzt das Einkommen auf weniger als 2000 écus, also 5000–6000 livres. cf. *Lettre de M. l'abbé Sabatier de Castres du 3 mai 1785*, *Affiche du Dauphiné*.

³ Testament du 22 avril 1785

Inventaire du 2 mai 1785

Résultat de la vente du 10 mai 1785

Cote: Ms Étude XLV, 589
Archives Nationales
Minutier Central des Notaires.

Ferner: Arrêté de compte du 26 juin 1786
Délivrance de Legs – Succession de
M l'abbé Mably du 26 juin 1786

Cote: Ms Étude, 591
Minutier Central
des Notaires.

Es erscheint jedoch ratsam, zunächst auf den Kontrast zwischen dem Finanzgebahren Mablys und dem der engeren Familie aufmerksam zu machen. Mably stammt mütterlicherseits und väterlicherseits aus einer auch für die Verhältnisse des 18. Jahrhunderts sehr reichen Familie. Über seine Mutter, Cathérine de la Coste, weiß man zwar noch sehr wenig, arm scheint sie jedoch nicht gewesen zu sein. Ihr Bruder, Laurent de la Coste, weist z. B. einen Besitz auf, den er sich kaum alleine erarbeitet haben kann. Als Erbschaft kann er schließlich das beträchtliche Vermögen von 627.513 livres und 9.986 livres Bargeld hinterlassen.⁴ Das Vermögen von Gabriel Bonnot Mably, dem Vater des Philosophen Mably, war kaum viel geringer. So konnte er im Jahre 1719 mehrere Seigneurien, darunter Mably en Forez (auf diese kleine Ortschaft geht der Name Mably zurück), für die Summe von 300.000 livres erwerben. Ein Jahr später erwarb er für 51.000 livres ein Haus am Platz Grenette in Grenoble, dieses Haus hatte bis dahin als ›Hôtel de Ville‹ gedient. Im selben Jahr erwarb er für 120.000 livres die Domänen Condillac und Barnier in der Nähe von Romans⁵.

Es ist anzunehmen, daß die wohlhabenden Eltern Mablys für die materiellen Voraussetzungen gesorgt haben, die eine sorglose Vorbereitung auf eine angemessene und erwartete Karriere in einer staatlichen oder kirchlichen Institution gewährleisten konnten.⁶

Die erste bekannte Absicherung der Zukunft ihrer Kinder trafen die Mablys im Jahre 1724. Mably war damals 15 Jahre alt, er dürfte zu diesem Zeitpunkt noch auf dem Jesuitenkolleg in Lyon gewesen sein. Am 7. September 1724 zeichnete der Vater Mablys für sich und seine Frau eine Lebensrente von 4000 livres für den Gegenbetrag von 100 000 livres; sie wurde durch den Notar André Chèvre in Paris beglaubigt. Diese Rente sollte nach seinem Tode zu je $\frac{1}{4}$ auf vier seiner 5 Kinder, auf Jean, Gabriel, Etienne und François übertragen werden.⁷ Die Rente, die vermutlich 1726, nach dem Tode Mablys (conseiller du Roi, Vicomte de Mably) zur Auszahlung kam, wurde am 27. Januar 1728 auf jeweils 600 livres gekürzt.⁸

Welche Zuwendungen Mably bis zum Ende seiner Ausbildung, die bis in die Mitte der 30er Jahre gedauert haben dürfte, im einzelnen erhalten

⁴ cf. Baron de Coston, *L'Histoire de Montélimar*, Bd. 3, 1886, 315 ff.

⁵ Für diese Zahlenangaben vgl. Louis AURENCHÉ, *Jean-Jacques Rousseau chez Monsieur de Mably Paris 1934 p. 44 ff.*

⁶ Das Verhältnis Mablys zu seiner Familie wäre eingehend zu untersuchen, sicherlich lassen sich in den Archiven von Grenoble, Lyon, Saint-Etienne, Vienne, Bouche-du-Rhone darüber Hinweise finden. Gleichzeitig würde man auch mehr über die völlig unbekanntene Jugend Mablys erfahren.

⁷ Arch. nat. (wie Anm. 3), Étude XLV, 392. Vgl. auch Inventar p. 16. Die Schwester Anne ging leer aus.

⁸ ebd. Randnotiz.

hat, ist unbekannt. Sicherlich dürfte er jedoch reichliche Unterstützung erhalten haben, zumal er sich zielbewußt auf eine kirchliche und dann diplomatische Laufbahn vorbereitete. – Auch über seine Bezüge während der Ausübung einer »beratenden« Tätigkeit im Außenministerium, die etwa vom Herbst 1742 bis Sommer 1747 gedauert haben dürfte, kann nichts bestimmtes gesagt werden.⁹

In einer vom 13. Oktober 1743 datierten Urkunde wurde ihm der Titel eines »*chanoine infirmier de l'église collégiale*« des Klosters Isle de Barbe verliehen.¹⁰ Mably hat diese Charge, über die noch genauere Studien anzustellen sind, offenbar wenige Jahre später wieder zurückgekauft. In einem aus Lyon geschriebenen Brief vom 11. Mai 1746 erwähnt er die Höhe der Summe, die sein Vater noch für ihn eingezahlt hat: 14 421 livres, 3 sous, 8 deniers, und den Betrag, den er schließlich von der Kirche zurückerstattet bekam: 5.500 livres.¹¹

Die wichtigste »Rente Viagère«, aus der Mably in der Folge seinen Lebensunterhalt bestritt, ist jene, die am 17. Juni 1744 ausgestellt wurde und vom Notar Farrier in Lyon beglaubigt wurde. Sie wurde jährlich ausgezahlt und betrug 1500 livres.

Man kann also sagen, daß Mably zum Zeitpunkt seines Ausscheidens aus dem Conseil des Kardinals Tencin über Renten im Wert von 2100 livres jährlich verfügte. Über die Höhe der Bargelder können keine Angaben gemacht werden. Welchen Gegenwert repräsentiert diese Summe?

Ein allzu hoher Betrag ist dies gewiß nicht, aus der Perspektive des durchschnittlichen Bedarfs einer wohlhabenden bürgerlichen oder adligen Familie des 18. Jahrhunderts oder gar der Gewohnheiten bei Hofe ist dies sogar ein Betrag am Rande des Existenzminimums. Ein Zeitgenosse Mablys, der schon zitierte Levesque schreibt: *Trois mille livres de revenus firent pendant la plus grande partie de sa vie, toute la richesse de l'abbé Mably. Dans cet état que le luxe du siècle rend voisin de la pauvreté, il faisait des épargnes qu'il versait dans les seins des malheureux...*¹²

Genaue Angaben zum sozialen Stellenwert solcher Einkünfte zu machen, fällt natürlich sehr schwer; der Kaufkraftschwund des Geldes war hoch und zudem regional verschieden.¹³ Einen Versuch hat Maurice

⁹ Tencin war bereits vor der Ernennung zum Ministre d'Etat (1743) in einem Comité tätig, in dem im Sonderauftrag des Königs diplomatische Fragen behandelt werden sollten. Tencin dürfte schon hier die Hilfe Mablys in Anspruch genommen haben. Über die hiermit im Zusammenhang stehenden Fragen sind weitere Studien in den Archiven des Affaires Étrangères anzustellen.

¹⁰ vgl. Inventaire p. 15.

¹¹ vgl. Bibliothèque de la Ville de Grenoble, Ms 612.

¹² Levesque (wie Anm. 2) 30.

¹³ Interessante Hinweise findet man in dem eben erschienenen Buch: Ernest LABROUSSE, Pierre LÉON, Pierre GOUBERT, Jean BOUVIER, Charles GARRIÈRE, Paul HARSIN: *Histoire Économique et Sociale de la France*, Bd. 2, Paris 1970, 672 ff.

Dommanget für das Jahr 1729 gemacht. Er rechnet die Erbschaft des Curé Meslier, die in der Höhe von 2000 livres liegt, auf ihren Kaufkraftwert um. Er kommt zu dem humorvollen Schluß, daß man sich für diesen Betrag im Jahre 1729 etwa 100 Soutanen oder 7 Häuser in Etrépigny, oder 300 Schafe oder 30 Schweine hätte leisten können.¹⁴

Die finanzielle Situation Mablys hat sich im Jahre 1766 dann erheblich verbessert. Dank einer Zuwendung von Madame d'Enville, der Mutter des Herzogs de la Rochefoucauld, mit dem Mably sehr enge freundschaftliche Beziehungen verbanden, verfügte Mably nunmehr über eine weitere Rente in Höhe von 4000 livres.¹⁵ Mably verfügte danach über Renten im Wert von mindestens 6100 Livres im Jahr. Die Schätzung seines Freundes Sabatier de Castres (oben Anm. 2) scheint also recht genau gewesen zu sein.

Zu diesem ›Einkommen‹ wird man die Erträge aus seiner Tätigkeit als politischer Schriftsteller und Publizist hinzuziehen müssen. Die verhältnismäßig hohen Auflagen seiner Bücher zeigen, daß seine Werke durchaus den Geschmack seiner Leser trafen. Sein erstes als ›Handbuch der Diplomatie‹ bezeichnetes Werk »Le Droit Public de l'Europe« erreichte bis zum Jahre 1776 z. B. zehn Auflagen. Im gleichen Zeitraum wurden die »Observations sur les Grecs« siebenmal verlegt. Elf Auflagen erreichten im gleichen Zeitraum die »Entretiens de Phocion«. Auch die Durchsicht einiger ausgewählter Kataloge der Zeit beweist, daß die wichtigsten Bücher Mablys einen Platz in den Bibliotheken der Zeitgenossen hatten¹⁶.

Der Anschaffungspreis dürfte um 1770 zwischen 3–5 livres gelegen haben¹⁷. Ob Mably freilich die ihm zustehenden Verkaufsprovisionen in Anspruch genommen hat, ist ungewiß. Ein Freund Mablys, der abbé Sabatier de Castres, berichtet z. B., daß Mably jeweils nur einige wenige Exemplare forderte, die er dann an Freunde verschenkte¹⁸.

¹⁴ Maurice DOMMANGET, *Le curé Meslier*, Paris 1965 p. 55.

¹⁵ vgl. Inventar Seite 15. Über die Beziehungen zwischen Mably und dem Herzog La Rochefoucauld geben die in Mantes liegenden Briefe nähere Auskunft. Sie werden demnächst in der »Revue du 18^e Siècle« veröffentlicht. (Nr. 3 1971).

¹⁶ vgl. z. B. *Catalogues des Livres et Estampes de la Bibliothèque de feu Monsieur Perrot*. Paris Gogué Libraire. 1776.

Catalogue des Livres de la Bibliothèque de feu M Gaignat, Paris 1770.

Catalogue des Livres de Turgot, Paris 1782.

Catalogue des Livres de la Bibliothèque de feu M le duc d'Aumont, Paris 1782.

Bibliotheca Marckiana von Luchtman. Lugduni Batavorum 1768.

Prince de Soubise, *Catalogue des livres, imprimés et manuscrits*, Paris 1788.

Catalogue des livres de la bibliothèque de M Gaignat, Paris 1770 u. a. m.

¹⁷ Diese Angabe beruht auf dem Durchschnittswert der in den Katalogen angegebenen Schätzwerte der Bücher Mablys, multipliziert mit zwei.

¹⁸ vgl. Sabatier de Castres op. cit.

Mit Sicherheit kann man sagen, daß Mably sich nicht den Komfort geleistet hat, den er sich für sein relativ gutes Einkommen – mindestens ab 1766 – hätte leisten können. Aus dem Inventar, das sich zur Zeit seines Todes bei ihm fand, geht deutlich hervor, daß er keine größeren Anschaffungen gemacht hat und wenigstens in den letzten Jahren in sehr bescheidenen Verhältnissen gelebt hat. Die Zweizimmerwohnung, in der der Notar Nicolas Bontemps einen Tag vor dem Tode Mablys am 22. April 1785 das Testament niederlegt, befindet sich in der rue Saint-Honoré Nr. 2, im auch für die Verhältnisse des 18. Jahrhunderts sehr belebten Viertel der »Halles«¹⁹. Im Testament heißt es: *... j'ai présent Monsieur Gabriel Bonnot de Mably ... demeurant présentement et depuis plusieurs années en cette ville de Paris, et actuellement rue Saint Honoré paroisse Saint Roch. En une maison appelée l'hôtel d'auvergne. Trouvé au lit malade de Corps en une chambre au premier étage au dessus de l'entresol, dependant de l'apartement qu'il occupe dans le second corps du logis du dit hostel numerote deux et dont la vue de la dite chambre est sur la première et la seconde cour ...* Diese genaue Beschreibung dürfte es möglich machen, den Plan des Hauses (das Haus selber existiert nicht mehr, da ein Teil der Häuser der rue Saint Honoré in den Jahren 1854 bis 1866 abgerissen wurde) wiederzufinden²⁰.

Aus dem Inventar sind an Möbeln zu erwähnen: Ein kleiner Schreibtisch, 2 Bücherschränke, 6 Sessel, 4 Stühle, ein Stehpult und ein Bett mit Baldachin. Auffallend ist eine recht reichliche Garderobe, die auf eine gepflegte äußere Erscheinung schließen läßt. Mably besaß 48 Hemden, 19 Nachthemden, 16 Schals, 3 Krawatten und 40 Paar Filzschuhe, sowie 60 Taschentücher. Erwähnen kann man außerdem 107 Pfund Tabak im Wert von 192 Livres und 14 Pfund Schokolade im Wert von 48 livres²¹. Außerdem werden zwei Lederkoffer, ein großer Weidenkorb, und eine Holzkiste aufgezählt. Sicherlich wird Mably gerade diese Gegenstände häufiger benutzt haben. Noch im Jahre 1776 war er nach Polen gereist²², von Paris aus hat er immer wieder Abstecher in die Provinz zu seinen

¹⁹ Die weiter oberhalb gelegenen $\frac{3}{4}$ der rue Saint Honoré gehörten dagegen zu dem Viertel von Paris, in dem die geringste wirtschaftliche Aktivität herrschte. Vgl. A. DAUMARD, F. FURET: Structures et relations sociales à Paris au 18^e siècle. Paris 1961, p. 50.

²⁰ Die Forschungen zu diesem Aspekt sind noch nicht abgeschlossen. Die wichtigsten Quellen sind:

Bibliothèque Historique de Paris. Cote: G.P. II, 79.

Plans Cadastraux de Paris. Archives Nationales. Cote: F 31(4) p. 431 (Plan de Vasserot). Terrier du Roi. Cote Q 1 X10993.

²¹ vgl. Inventaire p. 4 ff. Zu bedenken ist, daß Mably in den letzten Jahren seines Lebens gehbehindert war, und eine »chaise à porteur« benutzen mußte, die sein Diener Nicolas Chaumont und dessen Sohn trugen.

²² vgl. Le portefeuille de Madame Dupin, Dame de Chenonceaux. Publié par le Comte Gaston VILLENEUVE-GUIBERT, P. 1884, p. 449.

Freunden – etwa nach La Roche-Guyon zum Herzog La Rochefoucauld, oder zu seinen Verwandten nach Lyon gemacht²³.

Der Gesamtwert all dieser Gegenstände ist nicht sonderlich hoch. Er beträgt abzüglich der ausstehenden Rechnungen und Schulden in Höhe von 2134 livres genau 5517 livres 15 sols und 7 deniers²⁴.

Den größten Teil dieses Betrages erbte sein langjähriger Diener Nicolas Gelin und dessen Sohn:

Je donne lègue à Nicolas Gelin dit Chaumont mon domestique depuis plusieurs années et qui ma servi avec beaucoup de fidélité et d'affection la somme de quatre mille livres une fois payée dans laquelle somme sera comprise celle de mille livres que je donne et lègue à son fils qui me sert depuis quelques années . . . (Testament)²⁵. Der Rest wurde an seine Verwandten aufgeteilt²⁶.

Würde man versuchen, Mably von der Kenntnis dieser Zahlen einer der sozialen Gruppen zuzuordnen, würde man ihn zu den unteren Vermögensgruppen etwa der kleineren Kaufleute und Handwerker rechnen müssen. Ein Nachlaß in der Höhe von 5000 livres kann nach den Forschungen von E. Labrousse u. a. als charakteristisch für den Besitzstand des Mittelstandes angesehen werden. Als Beweis für äußerste Armut wird der Besitz von 500 livres angegeben (bei Arbeitern meist der Fall). Auf ein bequemes Leben läßt ein Nachlaß von 10.000 bis 100.000 livres schließen. Großhändler, Bankiers, Finanziers hinterlassen meist einen Gegenwert von über 100.000 livres.²⁷

Sicherlich lassen sich aber im Falle Mablys keine Rückschlüsse vom finanziellen Niveau auf sein Sozialverhalten schließen. Zwar gibt es An-

²³ Eine Aufstellung seines Itinerars ist noch nicht abgeschlossen.

²⁴ Im einzelnen gliedert sich die Summe wie folgt auf: Der Erlös, den der Verkauf des Mobiliars und der Bibliothek erbrachte: 3.839 livres 18 sols (vgl. *Résultat de la vente*). Der Wert der Schmuckgegenstände: 1.620 livres 17 sols und 6 deniers. Die Bilder und Stiche scheinen nicht besonders wertvoll gewesen zu sein, für 18 Ölgemälde und 19 Stiche wird gerade der Wert von 140 livres angegeben. Vgl. *Inventar* p. 9 f. Der Rest setzt sich aus den noch in Renten ausstehenden Beträgen zusammen. Vgl. *Résultat de la vente*.

²⁵ Die Ausführung dieser letzten Wünsche Mablys wurde Jacques Philibert Commandeur, einem im Châtelet von Paris tätigen Gerichtsvollzieher u. Freund der Testamentvollstrecker, übertragen.

²⁶ vgl. *Délivrance des Legs. Succession de M. l'abbé de Mably* vom 26 juin 1786 Étude XLV, 591 Minutier Central des Notaires. Die Namen in diesem Zusammenhang aufzuführen erscheint unnötig. Eine Studie zum Verhältnis Mablys zu seiner Familie erscheint nötig; sie ist dank einiger Vorarbeiten zu Rousseaus Wirken in Lyon und zur Biographie Condillacs möglich. Besonders zu erwähnen sind: L. AURENCHÉ, J.-J. Rousseau chez Monsieur de Mably, Paris 1934. J. SOYER, Bonnot de Mably, Seigneur de Lousseau et Curé de Viglain en Sologne. In: *Société Archéologique de l'Orléans* 22, 1933. Ferner: *Notes historiques sur la famille Bonnot et sur la succession de Condillac*, article anonyme, *Bulletin de la Société d'Archéologie et de Statistique de la Drôme*. Bd. XXXIX, 1905.

²⁷ vgl. oben Anm. 13.

zeichen dafür, daß Mably das Gespräch mit Personen aus den unteren Einkommensgruppen gesucht hat, mit Bediensteten und Droschkenkutschern etwa. Gesichert sind jedoch seine Kontakte zu hohen Adligen, reichen Finanziers, Staatsmännern, Intellektuellen etc. Man findet ihn im Hause des Fermier Général Geoffroy Chalut de Verin, im Salon von Madame Foncemagne lernt er den späteren Präsidenten der Vereinigten Staaten John Quincy Adams und den englischen Historiker Gibbon (1737 bis 1794) kennen. Er hat Kontakte zu polnischen Generälen und besonders zum Fürsten Potocki.²⁸ Er ist in den Salons von Madame Chastelaine, Madame d'Épinay und vor allem bei Madame du Boccage²⁹. Seine engeren Freunde sind die späteren Testamentvollstrecker, Guillaume Arnoux, Jean Chalut, Mathieu Mousnier.³⁰ Chalut und Arnoux, die beide im Hause des Fermier Général Geoffroy Chalut de Verin wohnten (Platz Vendôme Nr. 10/8), dürfte er gegen Ende seines Lebens sehr häufig aufgesucht haben.

Die Tatsache, daß er in der Kirche Saint Roch seine letzte Ruhestätte fand, läßt ferner darauf schließen, daß er zu den angesehenen Persönlichkeiten des Ancien Régime gezählt wurde. Liegen doch in dieser Kirche, deren Friedhof im Jahre 1782 zerstört wurde, nur Personen der führenden Schichten. Man findet hier den Prinzen Conti, d'Ange Laurent de la Live de Jully, Baron d'Holbach, président Hénault, abbé d'Épée, Diderot u. a.³¹ Die Antwort auf die Frage nach Mablys »Milieu« kann nur in begrenztem Umfang Aufschluß geben für die Interpretation seiner Ideen und seines Werkes. In ihm allein wird man die Antwort für seine im Grunde ambivalente Verhaltensweise, sein Schwanken zwischen übernommenen Gewohnheiten und Normen und seiner Sympathie für den Gedanken der Gleichheit finden können.

²⁸ vgl. dazu den nur wenig bekannten Briefwechsel zwischen Mably und dem Fürsten Potocki, auf den mich der Leiter der polnischen Bibliothek in Paris freundlicherweise aufmerksam machte: Szymon ASKENAY, in: *Kwartalnik Historyczy Organ Towarzystwa Historycznego...* Pod Redakcyą Aleksandra Semkowicza. Rocznik XIV Zeszyt, I, 1900.

²⁹ Die schwierigen Studien über Mablys Verhältnis zu den Salons befinden sich erst in einem Anfangsstadium.

³⁰ Die materiellen Verhältnisse von Chalut und Arnoux dürften denen von Mably entsprechen haben. Vgl. *Inventaire après le décès de M Chalut le 3 septembre 1791. Etude XVII, 903 Minutier Central des Notaires*. Auch er bezog eine Rente von 6.500 livres, sein Nachlaß beträgt etwa 4.500 livres. Das Haus in Passy gehört ebenso wie die Wohnung am Platz Vendôme seinem Bruder Geoffroy Chalut de Verin. Es ist möglich, daß Mably in diesem Hause in Passy die Beobachtungen über die Verfassung von Amerika schrieb. D. Werk datiert Passy, le 3 août 1783.

Von Arnoux ist bekannt, daß er F. Merlin und Etienne Dacier eine Rente von 300 livres für den Gegenwert von 3750 livres übertragen hat. Vgl. *Etude XIV, 487 27. X. 1784 Notar Coupery*.

³¹ vgl. R. HÉNARD, *La rue Saint Honoré*, 2 Bde. Paris 1909, 456 ff.

In diesem Zusammenhang soll daher abschließend auf seine Bibliothek hingewiesen werden. Mablys letzte Beschäftigung galt der Literatur. Man findet ihn einerseits bei der Überarbeitung der Manuskripte seines Bruders Condillac³², andererseits bringt er seine eigene Schrift über die polnische Verfassung auf einen neuen Stand³³. Die Bibliothek, aus der er seine Kenntnisse und Anregungen nicht zuletzt bezogen hat, war allerdings nicht sehr umfangreich. Er betont dies selber in seinem Testament: *Je prie Messieurs les abbés Chalut, ancien Chanoine de Belleville en Beaujolais, Arnoux ancien chanoine sacristain du dit Belleville, et Mousnier, ancien chanoine de Luçon, d'accepter le don et legs que je leur fait de ma bibliothèque que je désirais être plus considérable qu'elle n'est pour la partager entr'eux également et en disposer comme ils désirent.*

Der Wert der Bibliothek wird vom Buchhändler Née de la Rochele mit 1146 livres angegeben. Die Bibliothek umfaßte 680 Titel. Im Verhältnis zu derjenigen Montesquieus (3236 Bände), Voltaires (2800 Bände), Diderots (2904 Bände)³⁴ ist dies sicherlich nicht allzu eindrucksvoll.

Interessant ist, daß im Inventar einige Titel angegeben werden (von 680 dreißig). Obwohl diese nicht unbedingt repräsentativ sein müssen, bestätigen sie das starke Interesse Mablys für die Antike, für die Werke von Aristophanes, Juvenal, Tacitus, Cicero und Livius, sein Interesse für historische Arbeiten von Vertot, Daniel und Leibniz. Außerdem sind Werke von Boileau, Molière und J. B. Rousseau enthalten. Wichtig erscheint es, einige dieser Ausgaben, in denen Randnotizen von Mably sein dürften, wiederzufinden.

Diese Aufgabe wäre zur Zeit sicherlich der wichtigste Beitrag, der von Seiten der biographischen Forschung für die kaum abgeschlossene Deutung der republikanischen und sozialen Ideen dieser interessanten Persönlichkeit geleistet werden könnte.

³² vgl. Inventar Seite 17. Diese Aufgabe wurde von Arnoux zu Ende geführt: *Oeuvres Complètes de Condillac*, 23 Bde., Paris 1798. Vgl. auch Allgemeines Bucherverzeichnis, Leipzig 1799 Bd. 5 p. 39 bei Decker in Basel.

³³ Paris le 16 décembre 1784 »*J'ai corrigé avec soin l'ouvrage que j'ai eu l'honneur de vous adresser sur votre patrie, et si je ne me trompe, on doit l'imprimer actuellement à Amsterdam. Les libraires de ce pays – là sont plus intelligents que les nôtres et ceux de Suisse, et sûrement ils ne manquent pas d'en envoyer les ballots en Pologne... vgl. Szymon ASKENAY (wie Anm. 28) p. 238.*

³⁴ für Mably vgl. Inventaire p. 11 ff., für Diderot und Voltaire PROUST, J.: *La bibliothèque de Diderot*. *Revue des Sciences Humaines* 1958, 257–273. Andere Vergleichszahlen: Comte de Vence 1771 Bücher, Turgot 3058 Bücher, Prince de Soubise 8000 Bücher, Le Nonce 760 Bücher.